

EFFI BRIEST

Zu Beginn der Ehe ist Effi durch die Strapazen der Reise noch ziemlich geschlaucht und bei der Ankunft in Kessin, weit weg von Zuhause und der Familie, erst mal glücklich "im eigenen Hause zu sein"(s56-z26), denn "so viel Behagen hatte sie während der ganzen Reise nicht empfunden" (s56-z27).

Die Probleme, die diese Ehe birgt werden teilweise schon sehr früh deutlich. Am Beispiel der Gardinen sieht man genau wie wenig Effi von ihrem Ehemann ernst genommen wird. Zwar hört er sich ihre Wünsche an und erweckt den Eindruck ihr diese erfüllen zu wollen, letztendlich fertigt er sie beiläufig damit ab "es wird wohl am besten sein, wir lassen es beim Alten"(s64-z21).

Noch auf der gleichen Seite wird ein anderes Problem der Ehe aufgezeigt: Effis Einsamkeit. Gleichwohl Effi nie wirklich alleine ist, da Gieshübler, Johanna oder einer der anderen Dienstleute da ist, ist ihr Ehemann oft abwesend. Sätze wie "Warte nicht auf mich Effi"(s75-z25), oder "erwarte mich nicht vor drei"(s64-z19) werden zur Gewohnheit.

Dass die Kommunikation zwischen den Eheleuten Insetten nicht richtig funktioniert wird dadurch ersichtlich, das sich Effi eher Johanna öffnet als Geert. Obwohl sie in einer schlechten Verfassung ist, Sehnsucht nach ihrem Zuhause hat, darf Geert davon nichts wissen, denn so Effi "er will immer, dass ich tapfer und entschlossen bin, so wie er"(s82-z1).

Zu dieser Zeit ist Geert auch nicht zuhause. Als er zurückkehrt und sie ihm weinend um die Arme fällt, schafft er es sie dazu zu bringen ihre Gefühle wieder zurückzustellen. Argumente wie es ist doch nur für uns, oder was würden denn die Leute denken, wirken schnell auf Effi.

Ein weiteres Problem bildet der Mangel, beziehungsweise der unerwiderte Einsatz von Zärtlichkeiten.

Geert zieht sich abends in sein Zimmer zurück. Insetten "war lieb und gut, aber ein Liebhaber war er nicht"(s114-z15).

Effi vereinsamt über die Zeit und in einem Brief an ihre Mutter klagt sie über die Monotonie ihres Alltags und wünscht sich längst vergangene, wenn auch negative Ereignisse, wie zum Beispiel den Spuk, zurück.

Der Zustand von Effi scheint so schlecht, dass sie bereits im Alter von 17 an den Tod denkt "ich mag nicht sterben, ich will hier nicht begraben sein, ich will nach Hohen Cremmen"(s122-z15).

Unter diesen Bedingungen bleibt es nur eine Frage der Zeit bis die Ehe auf die eine oder andere Weise zu Grunde geht.

M.M.